

*Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater
und unsrem Herrn Jesus Christus. Amen*

Liebe Gemeinde,
es gibt Weihnachtslieder, die sind voll Jubel und Freude. In Text und Melodie besingen sie laut und strahlend das Wunder der Weihnacht. Andere Weihnachtslieder klingen eher leise, verhalten, bewegt vom Staunen über das, was doch eigentlich unbegreiflich ist. In ähnlicher Weise ist es mit den verschiedenen Bibeltexten, die zu Weihnachten gelesen und gepredigt werden. Die einen klingen voll lautem Jubel und überschwänglicher Freude, andere tasten sich eher leise, still an das Wunder Weihnacht heran.

Unser heutiger Predigttext aus Jes. 52, 7-10 gehört für mich zu den Jubelnden, erfüllt von grosser Freude, strahlend leuchtend. Worte, die man sich eigentlich gesungen vorstellen müsste. Einer fängt an zu singen, andere antworten und schliesslich vereint sich der Jubel in einen einzigen grossen Chor.

Ich finde es noch speziell, dass ausgerechnet in diesem Jahr, da uns das Singen der schönen und vertrauten Weihnachtslieder weitgehend versagt bleibt, gerade ein Text vorgeschlagen ist, der diese jubelnde Freude zum Klingen bringt, zum Klingen bringen will in uns. Es ist, als wollten uns die Verse aus Jesaja 52 in unsrem Innersten, in unsrem Herzen, unsrer Seele, den Freudenjubel anstimmen.

Hören wir also nun die Worte aus Jes. 52, 7-10,
als jubelnden, mehrstimmigen Chorgesang:

7 Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da **Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt**, der da sagt zu Zion: **Dein Gott ist König!** - 8 Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der **HERR nach Zion zurückkehrt**. - 9 **Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst**. 10 Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Hineingesprochen hat der Prophet diese Worte in eine eher dunkle Zeit. Gesprochen zu Menschen im babylonischen Exil, die angesichts des eroberten Jerusalem und zerstörten Tempels alle Hoffnung und allen Glauben an Gottes rettendes Handeln verloren hatten. Gesprochen zu Menschen, deren Loblieder verstummt waren.

*An den Wassern zu Babel sassen wir und weinten,
wenn wir an Zion dachten,
unsre Harfen hängten wir an die Weiden im Lande,*
so heisst es im Psalm 137, einem Psalm aus jener Zeit.
Ein Psalm, der vom Verstummen, von den verstummten
Lobliedern zeugt. Zu Menschen, deren Glauben, deren
Hoffnung, deren Zukunft in Trümmern lag, spricht der Prophet.

Unser Predigtabschnitt gehört zu jenem grossen mittleren Teil des Prophetenbuches, der überschrieben ist mit «*Trostbuch des Propheten*», und in Kap. 40 mit den bekannten Worten beginnt, die wir in der Adventszeit wieder gehört haben:
Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott.

Ins Verstummen, in Hoffnungslosigkeit, in Verzagtheit und Angst – dahinein erklingt nun der Jubelruf des Propheten. Von Freudenboten und Frieden, von Jubel und Fröhlichkeit, von Trost und Erlösung ist da die Rede. Welch ein Kontrast zu den verstummten Harfen.

Weihnachten 2020 – auch das ein spezielles, besonderes Weihnachtsfest. Von manchen vielleicht ebenfalls empfunden wie eine Exilszeit. Eine Zeit, da andere oder anderes uns bestimmen. Einsamer als sonst für manche, die diese Tage erstmals allein verbringen müssen. Erschöpft bis über die Grenzen andere, weil sie als Ärzte und Pflegepersonal auf den Intensivstationen der Spitäler arbeiten. Traurig und verunsichert, ängstlich und mutlos jene, die ihre Existenz bedroht sehen. In grosser Anspannung und Verantwortung alle, die politische Verantwortung tragen. Und zu all dem unzählige Menschen auf der Flucht, in Trümmer lebend, bedroht durch Kriegsgewalt und Willkür. In all diese verschiedenen Stimmungslagen hinein heute also ein Prophetenwort, das in uns Jubel und Freude wecken will.

Das, was den Grund dieser Freude und dieses Jubels ausmacht, ist kurz und knapp in vier Worten gesagt:

Dein Gott ist König.

Das ist Freudenbotschaft, das ist die gute Nachricht, die heute wieder laut und klar, vollmundig und als Proklamation in dieser Welt verkündigt wird, verkündigt werden muss:

Dein Gott ist König.

Eine weitere Besonderheit ist dabei noch bemerkenswert. Gleich zu Beginn des Trostbuches in Kap. 40 finden wir einen Abschnitt, der dem unsren gleicht, ja fast identisch ist.

Ebenfalls ein Aufruf zum Jubel und Lobpreis. Da heisst es:
*Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg,
erhebe deine Stimme mit Macht...*

siehe Gott, der Herr kommt gewaltig und sein Arm wird herrschen.

Der einzige Unterschied besteht darin, dass das, was in Kap. 40 angekündigt wird als Zukunft, als Hoffnung, nun eingetreten ist.

Statt: *Siehe, der Herr kommt gewaltig*, heisst es nun:
Dein Gott ist König.

Statt *sein Arm wird herrschen*, heisst es nun:
der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm.

so münden in unsren Abschnitt alle Verheissungen und Prophezeiungen, alle in die Zukunft hineingesprochenen Aussagen ein, in die Gegenwart. Jetzt ist endlich eingetroffen, was so lange herbeigesehnt wurde.

Dein Gott ist König.

Das aber hat Konsequenzen für die Menschen damals wie heute: *Dein Gott ist König.*

Er, der König kommt, kehrt zurück, wendet sich seinem verlassenen und verschleppten Volk zu.

Er, der König tröstet sein Volk, hat es getröstet.

Er, der König hat es erlöst, ausgelöst, hat das Lösegeld gezahlt, damit die Gefangenen wieder frei werden und endlich heimkehren dürfen.

Er, der König, hat seine Macht, seine Herrschaft offenbart vor den Augen aller Völker.

Dein Gott ist König!

Unser Gott ist König!

Das ist Botschaft an Weihnachten. Im Kind in der Krippe hat Gott seine Königsherrschaft in dieser Welt in einer neuen, einzigartigen Weise begonnen. Der König der Welt macht sich klein und arm. Jedes Jahr wieder neu lernen wir dieses Wunder zu fassen. Der König der Welt wählt den Weg in die Niedrigkeit.

Mit den Worten eines unsrer Weihnachtslieder:

*er äussert sich all seiner Gwalt, wird niedrig und gering
und nimmt an sich eins Knechtsgestalt der Schöpfer aller Ding.*

Gott kommt. Gott regiert. Gott ist König,
anders als wir Menschen das erwarten würden.
Aber nicht weniger gewaltig, nicht weniger mächtig, nicht
weniger wirklich, real.

Damit aber dieses Wunder, diese Wirklichkeit der
Gottesherrschaft erkannt und weitergetragen wird, braucht es
den Freudenboten, braucht es die Freudenboten.

*Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse des Freudenboten,
der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündet, der
da sagt zu Zion: Dein Gott ist König.*

Die Engelschar im Nachthimmel Bethlehems waren für die
Hirten auf dem Felde Freudenboten, die ihnen verkündigten:
Euch ist heute der Heiland geboren...

Friede auf Erden...

Dann aber wurden die Hirten selbst zu Freudenboten, die das
Wunder, dessen sie Zeugen waren, hineingetragen haben in die
Welt: *Die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott
für alles, was sie gehört und gesehen hatten.*

Seitdem sind seit 2000 Jahren Freudenboten unterwegs.

Seitdem sind seit 2000 Jahren die Loblieder und der Jubel über das, was in der Heiligen Nacht geschehen ist, nicht verstummt. Manchmal nur leise und verhalten. Dann wieder strahlend laut. Einer und einzelne fingen an und andere stimmten mit ein.

Heute ist das unser Auftrag: als Freudenboten in diese Welt hinein zu bekennen: *Gott allein ist König.*

Heute ist es unser Auftrag als wache und aufmerksame Wächter, die Freudenbotschaft aufzunehmen, zu beantworten, miteinzustimmen, damit gerade in den Trümmern unsrer Hoffnungslosigkeit, in den Trümmern und der Trostlosigkeit von Menschen, denen wir begegnen, der Jubelklang Resonanz findet: *der Herr hat sein Volk getröstet, wir sind erlöst!*

Vielerlei Stimmen sind laut in unsren Tagen. Vielerlei Bilder prägen sich ein in unsre Herzen, nicht immer schön, sondern allzu oft bedrängend und bedrückend. Auch ist es nicht immer einfach, im ganzen Weltgeschehen Gott als den König und Herrscher zu erkennen und zu bekennen; die Niedrigkeit, in die der Herr der Welt eingegangen ist, zu erfassen. Im Kleinen und Unscheinbaren, im Verborgenen Gottes Wirken und Handeln zu schauen, dazu braucht es geschulte, wache, aufmerksame Augen des Herzens. Deshalb brauchen wir *alle Jahre wieder* das Weihnachtsfest. Denn an Weihnachten schauen wir ins Licht. An Weihnachten sehen wir klar. An Weihnachten bestätigt und bekräftigt uns der Jubelgesang und die Freude über die Gottesgeburt in dieser Welt und in uns das, was wir zutiefst glauben. So ermutigt lässt uns weitergehen als Freudenboten und Wächter, als Menschen, die auch in Trümmerzeiten nicht verstummen. Erfüllt von der einen Wahrheit: *Christ, der Retter ist da!* Amen